

ZWEI KALMÜCKISCHE VOLKSLIEDER AUS DEM 18. JAHRHUNDERT

ÁGNES BIRTALAN

Die beiden Volkslieder, die hier behandelt werden, sind in Band I. der *Sam[m]lungen historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften*¹ von Peter Simon Pallas (1741, Berlin — 1811, Berlin) enthalten. Als Pallas in den Jahren 1768–69 und 1773 seine Reisen durch das Russische Reich unternahm, besuchte er das Gebiet der Kalmücken (Süd-Ural, Zaryzin — heute Wolgograd —, das Kaspische Meer, die kalmückischen Steppen zwischen der unteren Wolga und dem Kaukasus). Seine wertvollen Beschreibungen erschienen in zwei Bänden (*Sam[m]lungen . . .*) in den Jahren 1776 und 1801 in St. Petersburg.² Im Winter 1773 begleiteten ihn Johann Jährig und David Renatus Ritschmann. „ . . . mir von der Kayserl. Akademie d. W. auf meine Vorstellung erlaubt ward zwey gewesene Mitbürger der unter Zarizyn ansässigen Sareptischen Colonie mährischer Brüder, Hr. David Renatus Ritschmann, als Zeichner, Hr. Johann Jährich als Kalmückischen Übersetzer bey meiner Reisegesellschaft aufzunehmen von welchen der letztere durch seine ganz ohne Anleitung erworbene Kenntniß der mongolischen Sprache und Geschicklichkeit im Übersetzen sowohl, als auch alle orientalische Schriftarten aufs sauberste nachzuahmen, ersterer aber durch geschickte Entwerfung der Kalmückischen Lebensart, Sitten und Ceremonien so nöthigen Vorstellungen, welche dieses Werk in Kupfern begleiten nützlich sind.“³

Obwohl eine reiche Auswahl kalmückischer Sprachglossen im Buch „Ältere westeuropäische Quellen zur kalmückischen Sprachgeschichte“ von

¹ P. S. Pallas, *Sam[m]lungen historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften*. I. St. Petersburg 1776, und eine Neuausgabe mit der Einleitung von S. S. Hummels, Graz 1980.

² Vgl. Anm. 1.

³ P. S. Pallas, *Sam[m]lungen . . .* Vorrede VI. Über J. Jährig s. noch W. Heissig — K. Sagaster, *Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten*. Wiesbaden 1961, Einleitung XII.

Gerhard Doerfer veröffentlicht wurde, sind diese beiden Volkslieder, nicht weniger interessante Sprachmaterialien und wertvolle Folkloredenkmalen, da nicht enthalten.⁴

Über die Transkription

Die Frakturtranskription, die Pallas angewendet hatte, richtet sich nach den deutschen orthographischen Regeln und die Lautbezeichnung folgt auch dem Deutschen. Vgl. die Transkription der Konsonanten: tsch — č: *tschin* [= čin], z — c: *züzügen* [= cecegin], dsch — ĵ: *innakladschi* [= inaklaĵi], sch — š: *schüttüksän* [= šüteksen], ß — s: *ßootalä* [= sōtala], ʃ bezeichnet s und zwar z: *fämookänär* [= semökenär], *fobochu* [= zobaxa], usw. Die doppelten Konsonantenbuchstaben können die Kürze von ersten betonten Vokalen bedeuten — die doppelt geschriebenen Konsonanten befinden sich öfter nach den ersten Silben — *innakgien*, *tülläduh*, *charrani* [= inagin, tülādū, xarānī] usw. Andererseits ist aber auch anzunehmen, daß sie emphatische Längen der gesungenen Formen sind. Vgl. *keksenn*, *ittägällichtschin* [= keksen, itegelix-čin].⁵

Die Vokallänge ist auf unterschiedliche Weise bezeichnet: 1. Verdoppelung des Vokalbuchstabens; z. B. *jaachodok*, *charraaltschi* [= yaxadak, xarālči]. Das entspricht auch der heutigen kyrillischen kalmückischen Rechtschreibung. 2. Der Buchstabe *h* steht nach dem Vokalbuchstaben z. B. *kährä* [= kērē]. In diesen Fällen können auch emphatische Dehnungen auftreten, z. B. *fobochu duh*, *tülläduh* [= zobaxada, tülādū].

3. *ie* für *i*, z. B. *golien*, *innakgien* [= golin, inagin].

4. Eine systemfremde Bezeichnung: ein Akzent über dem Buchstaben *a* im Wort *allasan* [= älāsān], über die Bedeutung dieses Wortes s. nachstehend.

Die Vokallänge bleibt aber unbezeichnet, z. B. in *kürrät*, *önggötä* [= kürāt, öngētā].

Der Diphthong *ai*, der im Chalkha-mongolischen in mehreren Varianten bekannt ist, und in den oiratischen Dialekten meistens als *ä* und *ā* weiterlebt, wird bei Pallas als *ai*, *äi* und zwar *ä* [= ä] bezeichnet. Vgl. *chairladak* [= xairladak], kalm. *xārl-*, oir. *xayirala-*, mong. *qayirala-*; *chargäi* [= xaryäi], kalm. *xaryä*, *xaryā*, oir. *xaryai*, mong. *qaryai*, s. unten, Wörterverzeichnis. Aus der

⁴ G. Doerfer, *Ältere westeuropäische Quellen zur kalmückischen Sprachgeschichte* (Witsen 1692 bis Zwick 1827). Wiesbaden 1965.

⁵ Vgl. die gesungene Form eines Liedes (*urtin dū*) die wie folgt erscheint:

O-don-do-OO-LOO-naA-laA-ya-ai

Oγ-tor-γo-O-o-maa-nai-Loo,

d.h. *Odondo nalayai oytorjomnai*. S. Šarakšinova, *Liričeskie pesni burjat*. Irkutsk 1973, S. 32.

Verwendung des *ai* folgert man darauf, daß Pallas oder Jährig eine Originalschrift der Lieder vorlag.⁶ Dies wird auch von B. Laufer begründet: „Ältere Aufzeichnungen von Liedern bei P. S. Pallas, *Sammlungen* . . ., Erster Teil, St. Pet., 1776, S. 152—157. Die kalmückische [sic!] Originalschrift der beiden auf S. 153—154 mitgeteilten Liebeslieder, mit Interlinearversion versehen, von der Hand von Just. Friedr. Malsch, in Göttingen (Asch, 143, pp. 63b 64b), mit der Bemerkung: «Diese zwey gedichte [sic!] hab ich nicht darum abgeschrieben um sie den Challmüken vor zu lesen, weil sie sehr leicht auf gedanken fallen würden als ob wir auch noch dergleichen liebten und bey uns in gebrauch wähen, sondern nur ihre Reth und denkungs art darauss zu sehen und noch viele unbekannte Wörtter drauss zu erlernen.» Pallas' Lieder sind auch von Fr. Majer in Klaproth's *Asiatisches Magazin*, Band I, Weimar, 1802, S. 547 554, abgedruckt.“⁷ Es ist aber nicht unmöglich, daß die Aussprache einiger Wörter im 18. Jh. der mongolischen und oiratischen Schrift noch näher stand.

Die Sonanten, silbenbildenden Konsonanten in den unbetonten, nicht ersten Silben, die für das heutige Kalmückische so typisch sind, kommen bei Pallas gar nicht vor. In den oiratischen Dialekten steht an der entsprechenden Stelle meistens nur ein reduzierter Vokal, ein šwa-artiger Laut. Dieser wird von Pallas manchmal durch *ä* bezeichnet, z. B. *ittäm* [= *idäm*], *innaklaksän* [= *inaklaksan*], usw. Es gibt aber Fälle, in denen *ä* keinen šwa-Laut bedeutet: *önggötä* [= *önggetä*], usw.⁸

Zu den von Prof. Doerfer zitierten Beispielen der nicht konsequenten Schreibweise der Vokale *ö* und *ü*, vgl. „*uendür* Riesen“ (heute kalm. *öndr*), *chara köön* „schwarze(-) Menschen“ (heute kalm. *xara kūn*), *uldä* „Säbel“ (heute kalm. *ülde*), *oergö* „Hof“ (heute kalm. *örkö*), usw.,⁹ können wir aus den Liedern folgende hinzufügen: *tülläädüh* [= *tülädü*] statt *töläde*, *šämookänär* [= *semökenär*] statt *semükenär*, *šöödölüksän šöödän* [= *zödeleksen zödän*] statt *züdl-*, *züdñ*, vgl. aber oir. *zöüdele-*, *zöüdün*.

⁶ Es gibt auch eine andere Annahme: wenn diese Lieder keine schriftlichen Originale in der Sammlung des Barons von Asch (s. Anm. 7) hätten und J. Jährig diese gehört hätte, stand die Aussprache im 18. Jahrhundert der Schrift noch näher über den Diphthong *ai*, s. N. N. Ubušae, *Fonetika torгутского горова калмыцкого языка*. Elista 1979, S. 42., und D. A. Pavlov, *Fonetika sovremennogo kalmuckogo jazyka*. Elista 1983, S. 72.

⁷ B. Laufer, Skizze der mongolischen Literatur. *Keleti Szemle* VIII. Budapest 1907, S. 243—44. Über Baron Georg Thomas von Asch s. noch W. Heissig—K. Sagaster, *op. cit.*, XII.

⁸ Diese Bezeichnung weist vielleicht auch darauf hin, daß J. Jährig diese Lieder auch gehört hatte. Vgl. die Verwendung des šwa-Lautes in der Hoch- und Umgangssprache: J. C. Street, *Kalmyk Shwa. American Studies in Altaic Linguistics*. ed. by N. Poppe, Bloomington 1962. 268. p. S. noch D. A. Pavlov, *op. cit.*, 51—63.

⁹ G. Doerfer, *op. cit.*, 23.

Hier müssen auch die durch Verschreiben oder Druckfehler falsch geschriebenen Formen behandelt werden: für *unguksan* lies *uryuksan* (I.5a), für *urgun mori* lies *uryamar* (II.3a). Nachfolgend werden die verbesserten Formen verwendet.

Die vereinfachte Transkription

Es wird eine Transkription aufgrund von Ramstedts Transkription verwendet (vgl. G. J. Ramstedt, *Kalmückisches Wörterbuch*). Die Vokallängen (auch die emphatischen werden bezeichnet) werden vereinheitlicht: *char-raani* > *xarāni*, *golien* > *golīn*, *tülläduh* > *tülādū*, usw. Die kurzen Vokale der nicht ersten Silben, die im Kalmückischen reduzierte Laute sind, denn hier wird kein besonderes Zeichen verwendet, nur *a* für die hintere Reihe und *e* für die vordere Reihe: *urguksān* > *uryaksan*, *söödölüksān* > *zödeleksen*. Diese *a* und *e* bezeichnen einen šwa-artigen Laut.¹⁰ Die vermutlich emphatischen, oder im Sinne der deutschen Rechtschreibung verwendeten, verdoppelten Konsonantenbuchstaben (n, m, l, r) werden hier nicht bezeichnet: *innak-gien* > *inagin*, usw.¹¹ Die tönenden Silbenauslaut-Konsonanten werden nach der Aussprache als tonlos bezeichnet. Diese Transkription steht dem heutigen Kalmückischen und eigentlich Dörbötischen näher.

Über die Übersetzung¹²

Die von Pallas gebrachte deutsche Übersetzung der Lieder gibt den Sinn des Originals im allgemeinen treu wieder, aber nicht ganz genau. An einigen Stellen muß man heute sowohl die Gliederung des Textes als auch die Interpretation anders lösen, z. B.: II.1c:

xapčilda uryaksan xaryādan ädli (II.1c) lautet bei Pallas „Du wie in der Presse schnurgerade aufgeschoßener Kieferbaum“. Das erste Wort *xapčilda* bedeutet: „Bergpaß, Bergschlucht, Enge, Bergweg, Steile, Felsen beiderseits“, obwohl es, wie das Ramstedts Wörterbuch es zeigt, auch eine der Übersetzung von Pallas nahestehende Bedeutung „Schraubstock“ hat. Diese Stelle ist also wie folgt zu verstehen: „Dem auf dem Bergpaß gewachsenen Lärchenbaum ähnlich.“

¹⁰ Vgl. Anm. 8.

¹¹ Vgl. Anm. 5.

¹² Die Übersetzung in *Asiatisches Magazin*, J. Klaproth I. Weimar 1802, ist aufgrund der von Pallas zitierten Übersetzung angefertigt worden. S. Abb. III. L. Lőrincz hat auch eine ungarische Übersetzung des I. Liedes angefertigt (drei Strophen), vgl. L. Lőrincz, *A mongol népköltészet* [= Mongolische Volksdichtung] Budapest 1969, 181–82.

In beiden Liedern kommt das poetische Bild mit dem Lärchenbaum vor, und bei Pallas steht es für den Jungen, für den Geliebten der Sängerin. In (I.2ab, 4ab) erzählt das singende Mädchen über sich selbst, wie das Possessivpronomen *čin* zeigt,

damxan-ügä šüteksen
därki-čin bälä bi (I.2ac)

Das bedeutet, daß die Lärchenbaum-Metapher das singende Mädchen behandelt. Im Sinne des Parallelismus gilt es auch für (I.5ac), obwohl das Possessivpronomen hier in der Rolle eines emphatischen Partikels antritt:

goldax čin uryaksan
golın xaryä uyxan

„Biegsam ist der Lärchenbaum des Flusses, der im Flußtal aufgewachsen ist.“ D. h. das auf den Geliebten wartende Mädchen. Und so auch (II.1c), wo die Metapher in einem Vergleich vorkommt: „(Mich, die ich) dem auf dem Bergpaß gewachsenen Lärchenbaum ähnlich (bin).“

Die Zeile (II.3a) hat mir viel Kopfzerbrechen bereitet:

urgun mori narrani gärrältäh minnih otbola

lies:

urgumar¹³ naranı gereltä mini
udbal . . .

Die Übersetzung von Pallas hilft bei der richtigen Deutung: „Ach dein Anblick ist mir wie das Morgenroth der Sonne, Du der meine“. Aufgrund seiner Verdeutschung und einiger anderen Analogien ist die richtige Lösung folgende „(Du) meiner, (du) bist den Strahlen der aufgehenden Sonne ähnlich“. Das „übriggebliebene“ *otbola* [= *odbala*, *udbala*] muß der Alliteration und dem Parallelismus entsprechend am Anfang der folgenden Zeile stehen:

odbala cecegın bädaltä mini

„(Du) meiner, (du) bist der Blume *odbala* ähnlich“.

¹³ In allen Volksliedern, die ich kenne, kommt die Form *uryamal*, *uryumal* vor, doch die Form *urymar* kommt in Ramstedts Kalmückischem Wörterbuch vor, vgl. Wörterverzeichnis. Das Bild der aufgehenden Sonne ist eine sehr häufige Erscheinung, z. B.:

urymal ulän narıgi
ulän üln xaxlnä,

s. B. Ja. Vladimircov, *Obrazcy mongolskoj narodnoj slovesnosti* (S.-Z. Mongolija). Lenin-grad 1926, S. 37, Lied 69.

Eine mißverständliche Stelle ist auch (II.2c):

allāsan minnih kürāt irāwutschi tšhi nadaan

lies:

alāsan mini kürāt irewūči či nadān.

Nach Pallas „Da kömst du, der meine, von woher? zu mir getrabt heran“. Ein Vergleich dieser Übersetzung mit dem Original zeigt folgende Entsprechungen: *kürāt irewūči* ~ „...köm[m]st du, ... (getrabt) ... heran“; *či* ~ „du“; es gibt keine genaue Entsprechung für „der meine“, indirekt kann aber dieser Ausdruck aus der Bedeutung von *nadān* ~ „zu mir (wer dein bin)“; *mini* ~ „da“ erklärt werden, vgl. Wörterverzeichnis. So muß das fragliche Wort *alāsan* dem deutschen Wort „woher?“ entsprechen (s. Wörterverzeichnis), und die genauere Übersetzung der Stelle lautet folgenderweise: „Woher bist du zu mir gekommen?“¹⁴

In (II.3c) ist die Form *ödong* auch fraglich: Pallas übersetzte die Zeile „Ich saß mich in Gram zu erholen“, wo *ödong* durch „in Gram“ wiedergegeben ist. Das bedeutet, daß es sich um Verb kalm. *ūd'i-*, mong. *uyid-* „sich langweilen“ handelt, und es hier als adv. mod. auftritt (-ng statt -n ist eine Sandhi-Erscheinung unter dem Einfluß des folgenden Worts mit velarem Anlaut, vgl. *ōdon xarālji*), *ōd-*, oder *ūd-* ist eine dialektale Variante für *ūdi-*.¹⁵

Für die Bedeutung *ussun* [= *usan*] s. das Wörterverzeichnis, und vgl. noch:

usn nartā [= *artā*] *xarāma*

*ūryān ayi dāyna*¹⁶

usan [*artai*] *xar ni*

*ūdā daliram xurdtai*¹⁷

Literarische Besonderheiten

Die oiratischen Volksliedgattungen sind nach B. Ja. Vladimircov folgende: *aidm dūn*, *šastr dūn*, *šalik dūn*.¹⁸ Vladimircov zählt die Liebeslieder zu den *šalik dūn*, das ist aber für uns nicht ohne weiteres geeignet, vgl. *šalik* „albern,

¹⁴ Vgl. ein dörbötisches Lied:

a xbrxūm āšnā-l

āldās ardās.

Cenxer Uwsin uyanga, Ulanbator 1966, 75.

¹⁵ mong. *uyi-* torg. *ū-*, mong. *quyiya-*, torg. *xūge-* „brausen (vom Winde)“, usw. s. N. N. Ubušaev, *op. cit.*, 45.

¹⁶ B. Ja. Vladimircov, *op. cit.*, 9, Lied 19.

¹⁷ *Mongol ardin aman joxiolin deš bičig*. Ulanbator 1979, 44, Lied 10.

¹⁸ B. Ja. Vladimircov, *op. cit.* Einleitung.

ohne Ernst, liederlich, leichtsinnig“ (KWb. 354, Mun. 663). Die Lieder gehören zu den wehmütigen monologischen Liedern, in denen die Singende auch selbst erscheint, vgl. die Anmerkungen von Pallas: „Ein Klaggesang einer neu verheirateten jungen Frau an einen vormaligen Liebhaber . . .“ (I.), „Die Erfüllung ähnlicher Sehnsucht eines verliebten Mädchen . . .“ (II.).

Das II. Lied gehört noch zu den bei den mongolischen Völkern sehr häufig vorkommenden *mörödöl dū*,¹⁹ z. B. ein dörbötisches Lied in chalchamong. Transkription:

öndör tolgoiṇ öwört
ūljsan bolṣ jüdlēd
öndögön yaḡān xalxī ni
ömsön bolṣ jüdlēd
örünē bosöd xalāxad
eurē gancārā baiṣ l²⁰

„Das Hauptcharakteristikum der mongolischen Poesie ist die Verwendung der Alliteration und Assonanz im Verse.“²¹ Die Erscheinung der Alliteration in Liedern:

- I. 1(a a a x), 2(b b b x), 3(c c c x), 4(d d d d), 5(e e e x);
 II. 1(a b c c), 2(d d e e), 3(f f g g).

Diese Alliterationsform wurde durch die Berichtigung der Gliederung von Pallas hergestellt.

Es gibt auch Alliterationen innerhalb der Zeilen in den Liedern, vgl.

xazartāxan xarāni (I.)
zōdeleksen zōdēn (II.)

Die Reime der Zeilenenden kommen nur als Folge des Parallelismus vor „Das unerläßlichste [sic!] Erfordernis scheint bei allen Gedichten der Parallelismus der Glieder zu sein, der sich oft durch Wiederkehr derselben Endungen (Reim) oder derselben Worte (Refrain) kundgibt.“²² Die Parallelform in den Liedern:

- I. 1(ab || cd), 2(ab || cd), 3(ab || cd), 4(ab || cd), 5(ab, cd);
 1ab || 3ab; 1cd || 3cd; 2ab || 4ab; 2cd || 4cd || 5cd;

¹⁹ Vgl. kalm. *mörēd-* „sich sehnen“ (Ramstedt KWb. 266).

²⁰ *Cenxer Uwsin* . . . , 129. Vgl. noch *Ai nan-ā* und *Xüder dungui nutag, Mongol ardīn aman joxiolīn* . . . , 49, Lied 27; 50, Lied 28.

²¹ B. Laufer, *op. cit.*, 241.

²² Hans Conon v. d. Gabelentz, *Einiges über die mongolische Poesie*. Zitiert B. Laufer, *op. cit.*, 242.

II. 1(abcd), 2(ab || cd), 3(a || b, cd);
2ab || 2cd || 3cd.

Der Parallelismus kommt wie im I. Lied in der mongolischen Volksdichtung vor, vgl.:

ulān xonɣor mörin
ūlīn belde ecenei,
uyaxašiq bičiken erkēreni
*ūšamxan xoli yāxa bi.*²³

Vgl. noch ein bajitisches Lied, wo der Parallelismus erscheint: 1(ab || cd), 2(ab || cd); 1 || 2. Pferd, Zaum (1ab) || Berg, Frühlingsplatz (1cd) || Pferd, Sattel (2ab) || Hügel, Sommerplatz (2cd). S. in chalcha-mongolischer Transkription:

xar xērt ni
xajārī ni tārūlna
xairxanī bilčēr
xawarɣingī ni tārūlna.

ulān xērt ni
emēlī ni tārūlna
ulān tolgoid ni
*juslangī ni tārūlna.*²⁴

Dem I. Lied ähnliche Gedanken und eine ganz ähnliche Struktur hat ein darigangaisches Lied (*urtin dū*). Hier werden die Strophen 7–8 angeführt:

xonīn činē čulūg
xomrogo dairād yāx we!
xoyūlā laitai tōrsnōs xoiš
xoltgoɣ salgād yāx we!

ūxrīn činē čulūg
ūyer dairād yāx we!
ūilīn laitai tōrsnōs xoiš
*ūgleɣ xelēd yāx we!*²⁵

Die Parallelform: (7(ab || cd) || 8(ab || cd)).

²³ G. J. Ramstedt, Š. Balinov, P. Aalto, Kalmückische Lieder. *JSFOu* (1963), 38. p.

13. Lied. Nach Ramstedts Transkription.

²⁴ Cenxer Uwsin . . . , 105. p.

²⁵ *Mongol ardīn aman joxiolīn* . . . , 50, Lied 30.

Ein wichtiges poetisches Bild hängt in beiden Liedern mit dem Lärchenbaum zusammen. Der Lärchenbaum (*xaryǎ*) tritt in der oiratischen Volksdichtung oft auf, vgl. ein dörbötisches Lied in chalcha-mongolischer Transkription:

arīn xargain moxin saixan
awgai xūnī setgel saixan.
ulān xargain moxin saixan
*učirsan xongorin setgel saixan.*²⁶

Meistens aber erscheint es nicht als Personifizierung.

Der Blumenvergleich (II.3b) ist einer der häufigsten Vergleiche in der mongolischen Volksdichtung, vgl. ein burjatisches Lied:

xadada urgahan
*xara yagān seseg*²⁷

und ein bajitisches Lied aus vielen Beispielen:

dawān dērn uryuksan
*dalan ōngin ceceg.*²⁸

Die blaue Lotosblume *odbala*, skr. *utpala*, kalm. *udwl* „eine Art Lotos“ wird in den Liedern nicht zu häufig verwendet, vgl. aber:

udbal-a čēceg ayula-yin čimeg
*ulayan naran tngri-yin čimeg.*²⁹

Im I. Lied sind auf den Lamaismus verweisende poetische Bilder und Vergleiche enthalten: *dārki*, *dara eke*, *itegel*, *idam*, *ūl*. Im Volksdichtungstoff, der mir bekannt ist, kommt *dārki* als Geliebte nicht vor. Sehr oft erscheint aber die Geliebte, und die Mutter in der Gestalt einer *dagini* „Himmelfahrerin“, vgl.:

*ončitā dagini jūdnde orxu yāxu*³⁰
učirtai dakini ēji ni
*ulumxan xoino sanakdanai*³¹

²⁶ *Cenxer Uwsin* . . . , 115.

²⁷ S. Šaraksinova, *op. cit.*, 87.

²⁸ B. Ja. Vladimircov, *op. cit.*, 45, Lied 89.

²⁹ *Mongγol arad-un mingγan dayu* II. Über mongγol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 1981, 748, Lied 143. Vgl. noch:

öndör ūlīn garād uryasan
udwl linxua ceceg,

(meine Tonbandaufnahme in Uws aimag, Jawxan sum, 1983).

³⁰ B. Ja. Vladimircov, *op. cit.*, 55, Lied 115.

³¹ G. J. Ramstedt, *op. cit.*, 74, Lied 36.

Das Pferd ist fast das wichtigste, unausbleibliche poetische Bild in vielen mongolischen Liedern. Es erscheint in verschiedenen Farben, mit verschiedenem Gang, vgl. *xara* (I.1a), *kērē* (I.3a), *boro* (II.1a). Das Bild des Pferds leitet sehr oft den Parallelismus ein.

Die sprachliche Besonderheit auch der oiratischen Lieder ist die Vermischung der Sprachschichten.³² In zwei Volksliedern von Pallas verweist darauf der Gebrauch von *bui* statt *bī*, von *-ksan* statt *-san*. Dazu vgl. noch Anm. 18., und s. Wörterverzeichnis. S. als Beispiel für diese Erscheinung:

dēdū zergin suburyaiyi
*delger saixan bariqsan bui*³³
sūn-dalān dotr-ēce
*sūmr-ūla uryuksan met.*³⁴

Ähnliche poetische und sprachliche Motive der beiden Lieder kommen in der Volksdichtung der mongolischen Völker vor, doch sind diese Lieder sehr eigenartig, und weitere Forschungen wären nützlich.

Die der Transkription nach Pallas getreue Transkription

I

Chasaartdchān Charraani,
Chabschoolchodu jaachodok bui?
Chairladak Innakgien Tāllādduh
Sobochu du jaachodok bui?
Damchan ūgd schüttiksfān darki tšchin bāld bi?
Damchan ūgd innaklikfān Innak tšchinni bāld bi?
Aemādltdchān Kāhrā tšchin azāhkoni jaachodok bui?
Aebārdādnān kekfenn Uehlādu sobochu duh jaachodok bui?
Ittām Barridšhi umschiksfān
Ittāgāllichitšchin bāld bi?
Innakladšhi sannakfān Innaktšchin bāld bi?
Golduch tšchin unguksfān Gollien Chargdi:
Uichan golšchikladšhi innaklakfān Innaktšchin bāld bi?

³² B. Ja. Vladimircov, *op. cit.* Einleitung.

³³ G. J. Ramstedt, *op. cit.*, 82, Lied 44.

³⁴ B. Ja. Vladimircov, *op. cit.*, 57, Lied 118.

II

*Ussun önggötdä Boróndán unndetschi,
 Sámookándr sangnadshi irdwádtshi nadaan
 Chabtschildu urgukfán Chargaidun adli
 Challinggi nammaigán bolgābutshi, tshi minni!
 Sōdōdlūkfán sōdōdn tailgadshi footuld, tshi minnih!
 Sūþkán bijdren irdwudshi, tshi nadaan
 Aeilinien Kūmmegi adschikladshi footald minnih,
 Allāsan minnih, kūrřdt irdwutshi, tshi nadaan,
 Urgan mori, Narrani gārrāldh minnih otbola,
 3āzdgien baidldtā minnih, ōdong charraaltschi, footald minnih;
 Uritchen kūrřdt irdwutsch, tshi nadaan.*

I

*xazārtāxan xarāni
 xapšōlxada yāxadak bui
 xairladak [= xārladak] inagīn tulāddā
 zobaxada yāxadak bui*

*damxan ūgā šūteksen
 dārki-čin belā bi
 damxan ūgā inaklaksan
 inak-čini belā bi*

*emāltāxen kērē čin
 ecākeni yāxadak bui
 eberānān keksen ūlede
 zobaxada yāxadak bui*

*idam bāriþi umšixsan
 itegelix-čin belā bi
 inaklaþi sanaksan
 inak-čin belā bi*

*gōldax-čin uryaksan
 gōlin xaryāi [= xaryā] uyxan
 gōlšiklaþi inaklaksan
 inak-čin belā bi*

II

usān öŋgetā borandān unāŋi
semōkenār [= semkenār] zaŋnaŋi irewūči nadān
xapčilda uryaksan xaryaidan [= xaryādan] ādli
xāliŋgi namaigān [= namāgān] bolyabūči či-mini

zōdeleksen zōdān tailyaŋi [= tālyaŋi] sōtala či-mini
zūsken biyārān irewūči či nadān
āilīnīn [= ālīnān] kümēgi aŋiklaŋi sōtala-mini
alāsān [= ālāsān] mini kūrēt irewūči či-nadān

uryamar naranī gereltā-mini
udwal cecegin baidaltā [= bādaltā]-mini
ūd'in xarālŋi sōtala-mini
uritxan kūrēt irewūči či nadān

Die Übersetzungen

I

Das gezäumte schwarze (Pferd),
 wie (kann) es (nicht) gedrängt werden?
 Für den verliebten Freund
 wie (kann) man sich (nicht) quälen?

Ich war deine ganz treu vertraute
Dāra eke.
 Ich war deine ganz treu verliebte
 Geliebte.

Das gesattelte braune (Pferd),
 wie (kann) es (nicht) entkräftet werden?
 Für die selbst gemachten Tat
 wie (kann) man sich (nicht) quälen?

Ich war in dein Zufluchtgebet (gefaßt),
 das du vor Schutzgottheit gebetet hast.
 Deine liebevoll gesinnte
 Geliebte war ich.

Biegsam ist der Lärchenbaum des Flusses
 der im Flußtal ausgewachsen ist.
 deine dich zart liebende
 Geliebte war ich.

II

Auf deinem reinen Fahlen reitend
 kamst du zu mir leise,
 (Mich), die dem auf dem Bergpass aufgewachsener Lärchenbaum
 ähnlich (bin),
 Mich, die berauscht ist, hast du bemerkt, (oh) du, meiner?

Während ich meinen geträumten Traum deutete, (oh) du, meiner,
 bist du zu mir selbst gekommen?
 Während ich die Nachbarschaft beobachtete,
 Woher bist du zu mir gekommen?

Du bist den Strahlen der aufgehenden Sonne ähnlich,
 Du bist der Blume *odbala* ähnlich.
 Als ich die Ferne langweilig beobachtete,
 bist du früher (als ich wartete) zu mir gekommen?

Bibliographische Abkürzungen

- Čeremisov = K. M. Čeremisov, *Burjatsko-russkij slovar'*. Moskva 1973.
 Kow. = J. E. Kowalewski, *Mongołsko-russko-francuzskij slovar'* I—III. Kazan
 1844.
 Kru. = J. R. Krueger, *Thirteen Kalmyk-Oirat Tales from the Bewitched Corpse
 Cycle*. Text. Glossary, Translation. Bloomington 1978.
 Krueger = J. R. Krueger, *Materials for an Oirat-Mongolian to English Citation
 Dictionary* I. Bloomington 1987.
 Less. = F. D. Lessing, *Mongolian-English Dictionary*. Bloomington 1982.
 Luws. = A. Luwsandendew, *Mongol oros toľ*. Moskva 1957.
Mongjol utu düni üge. Sinjijang-gin aradin keblel-in xorõ 1981.
 Mun. = B. D. Muniev, *Kalmycko-russkij slovar'*. Moskva 1977.
 Mylius = K. Mylius, *Wörterbuch Sanskrit-Deutsch*. Leipzig 1980.
 Pozd. = A. Pozdneev, *Kalmycko-russkij slovar'*. St. Petersburg 1911.
 KWb. = G. J. Ramstedt, *Kalmückisches Wörterbuch*. Helsinki 1935.
 Zwick = H. A. Zwick, *Handbuch der Westmongolischen Sprache*. Donaueschingen
 1853.

Wörterverzeichnis*

- adli* [ädli] (II. 1c) „ähnlich, gleich“ ~ kalm. *äd* (KWb. 21, Mun. 64), oir. *adali* (Zwick 14, Pozd. 5, Kru. 51), mong. *adali* (Kow. 66)
- adschikladschi* [aʃiklaʃi] (II. 2c) adv. imp. „bemerken, beobachten“ ~ kalm. *aʃyl-* (KWb. 2, Mun. 29), oir. *aʃiqla-* (Zwick 33, Pozd. 11), mong. *aʃiyla-* (Kow. 123)
- älinien kümmeği* [älin-in (= inu) kümēgi] (II. 2c) gen., poss.; acc. „Nachbarschaft, Nachbar“ ~ kalm. *äl kün, älin kün* „ein nicht zu der Familie gehörender“ (KWb. 25, Mun. 62), oir. *ayıl kümün, ayıl, ayıl ulus, ayıl kün* (Zwick 4, Pozd. 1, Kru. 52), mong. *ayıl* (Kow. 3)
- allāsan* [älāsan] (II. 2d) „von welchem, woher?“ ~ kalm. *äläs, äldäs* (KWb. 22, Mun. 65), vgl. oir. *ali* (Zwick 18, Pozd. 7, Kru. 52), mong. *alinasa, alin-ača* (Kow. 71)
- baidältä* [bädaltä] (II. 3b) „gestaltig“ ~ kalm. *bädl* (KWb. 39, Mun. 87), oir. *bayıdaltai* (Zwick 132, Pozd. 116), vgl. mong. *bayıdal* (Kow. 1047)
- bälä bi, bällä bi* [belä bi] (I. 2b, 2d, 5d; 4b, 4d) praes. perf. „ich war“ vgl. kalm. *bülē* (KWb. 44, Mun. 99), oir. *bele* (Zwick 145) lies *belē*, mong. *bülüge* (Kow. 1237)
- barridschi* [bärijī] (I. 4a) adv. imp. „greifen, darbringen, halten, fassen“ kalm. *bät-* (KWb. 38, Mun. 92), oir. *bari-* (Zwick 139, Pozd. 122, Kru. 61), mong. *bari-* (Kow. 1099)
- bi* „ich“ kalm. *bi*, usw., s. *bälä*
- biyären* [biyärän] (II. 2b) instr., poss. subj. „selbst, in Person“ ~ oir. *beyērēn* (Pozd. 125), vgl. *beye-bēn* (Zwick 146), *beye* (Kru. 61), kalm. *bä, biye* (KWb. 47, Mun. 98), mong. *bey-e* (Kow. 1121)
- bolgäbutschi* [bolgabüči] (II. 1d) praet. perf., interrog., pron. pers. „bemerken, für etw. halten“ ~ kalm. *bolya-* (KWb. 50, Mun. 105), oir. *bolyo-* (Pozd. 130, Kru. 62), mong. *bolya-* (Kow. 1193)
- boröndän* [borandän] (II. 1a) *boro* mit -n- (vielleicht wegen der Prosodie), locat., poss. subj. „fahles Pferd“ ~ kalm. *boro* (KWb. 51, Mun. 110), oir. *boro, boro möri* (Zwick 153, Pozd. 131), mong. *boro* (Kow. 1213)
- bui* [bui] (I. 1b, 1d, 3b, 3d) praes. imp., schriftsprachliche Form „ist“ ~ kalm. *bui* „bylo, est“ (Mun. 117), *bi, bī* (KWb. 44, Mun. 98), oir. *buyu* (Zwick 158, Kru. 62), mong. *bui* (Kow. 1154)
- zäzägien* [cecegin] (II. 3b) gen. „Blume“ ~ kalm. *ceceg* (KWb. 428, Mun. 633), oir. *ceceg* (Zwick 365, Pozd. 245, Kru. 69), mong. *čečeg* (Kow. 2121)
- tschi* [či] „du“ ~ kalm. *či*, usw., s. *bolga-, ire-*
- tschin* [čin] „dein“ ~ kalm. *čin*, usw., vgl. *darki tschin* [= dārki-čin], *innak tschin* [= inak-čin], *kährä tschin* [= kērē-čin], *ittägällichtschin* [= itegelix-čin], auch, als Bestimmungspartikel, vgl. *golduch tschin* [= goldax čin]
- tschinnī* [= čini] s. *tschin*, mit Silbenüberfluß wegen der Prosodie, vgl. *innak tschinni* [= inak-čini]

* Zur Benutzung des Wörterverzeichnisses: Der Aufbau eines Wortartikels: die Transliteration der Wortform von Pallas; die dem Kalmückischen entsprechende Transkription in eckigen Klammern; grammatische und stilistische Angaben; die Bedeutung in Anführungszeichen; die Wortformen des Kalmückischen (kalm.), Schriftoiratischen, (oir.), Schriftmongolischen (mong.), und in einigen Fällen auch Dörbötischen (dörb.), Ölotischen (ölöt.), Torgutischen (torg.), Chaleha-mongolischen (chal.), Burjatischen (burjat).

damchan ügä [damxan-ügä] (I. 2a) dim. „unmittelbar, ganz sicher, ohne Zweifel“ ~ kalm. *dam ügä* (KWb. 75), oir. *dam ügei erken xoyor köbün bolxu bui* (Pozd. 211), mong. *dam ügei* (Kow 1642), vgl. *dam* (Zwicz 314, Mun. 180)

darki [därki] (I. 2b) „eine Göttin *Dara eke*“ kalm. *därk* (KWb. 82, Mun. 190), oir. *dara eke*, (Pozd. 212), mong. *dara eke* (Kow. 1663)

äbäränän [eberänän] (I. 3c) gen., poss. subj. „selbst, sich“ ~ ölot. *ewrän, ewrändä*, dörb. *erwän* (KWb. 129, Mun. 690), oir. *eberen, eberän* (Zwicz 41, Pozd. 16), vgl. mong. *öber* (Kow. 502)

azähkoni [ecäkeni] (I. 3b) nom. fut.; poss. (als Definitivum) „entkräften, mager machen“ ~ kalm. *ecä-* (KWb. 129, Mun. 705), oir. *ecä-* (Zwicz 52), mong. *ecege-* (Kow. 222)

ämältächan [emältäxan] (I. 3a) dim. „mit Sattel versehen“ ~ kalm. *emältä* (Mun. 698), vgl. *emäl* (KWb. 121), oir. *emäl* (Zwicz 46, Pozd. 19, Kru. 53), mong. *emegel* (Kow. 214)

gärältäh [gereltä] (II. 3a) „mit Licht“ ~ kalm. *gerltä* (KWb. 134), vgl. *gerl* (Mun. 139), oir. *gerel* (Pozd. 301, Kru. 73), mong. *gerel* (Kow. 2506)

goldux [göl-dax] (I. 5a) dat.-loc. + suff. *ki?* „Fluß“, hier „am Fluß (liegend?)“ ~ kalm. *göl* (KWb. 149, Mun. 165), oir. *gol* (Zwicz 218, Pozd. 112, Kru. 61), mong. *gool* (Kow. 1017)

golschikladschi [gölšiklaši] (I. 5c) adv. imp. „feine Sitten haben“ ~ kalm. *gölšigla-* (KWb. 150, Mun. 166), vgl. oir. *gölšig, gölšigtai* „Höflichkeit, gesittet“ (Zwicz 219), chal. *gölšig* „priyatnyj, milyj“ (Luws. 121)

chabschoolchodu [xabšölxada] (I. 1b) nom. fut., dat. „festhalten, festdrücken“ ~ dörb. *xapšül-*, kalm. *xapšül-* (KWb. 167), *xabšül-* (Mun. 563), oir. *xabšoul-* (Zwicz 174), vgl. oir. *xabši-* (Pozd. 78, Kru. 59), mong. *qabši-* (Kow. 762)

chairladak [xärladak] (I. 1c) nom. usus „lieben“ ~ kalm. *xärl-* (KWb. 180, Mun. 587), oir. *xayirala-* (Zwicz 168, Pozd. 74, Kru. 59), mong. *qayirala-* (Kow. 713)

challinggi [xälingi] (II. 1d) „berauscht“ ~ kalm. *xälngi, xälngi* (KWb. 163), *xalmya* (Mun. 570), oir. *xalinga* (Zwicz 179, Pozd. 81), chal. *xalangi* (Luws. 501), mong. *qalangi* (Less. 917)

chabtschildu [xabšilda] (II. 1c) dat.-loc. „Bergpaß“ ~ kalm. *xapšil* (KWb. 167), oir. *xabšil* (Zwicz 147, Pozd. 77), mong. *qabšil* (Kow. 763), vgl. kalm. *xawšg* (Mun. 563)

charraaltschi [xarälci] (II. 3c) adv. imp. „sein Augenmerk in der ferne nicht verlieren“ ~ kalm. *xaräl-* (KWb. 168), oir. *xaräla-* (Krueger 263)

charraani [xaräni] (I. 1a) poss. (als Definitivum) „schwarzes Pferd“ kalm. *xara mörn* „Rappe“ (KWb. 168, Mun. 577), oir. *xara* (Zwicz 183, Pozd. 86), mong. *qara morin* (Kow. 852)

chargäi [xaryä] (I. 5b), *chargaidun* [xaryä-da n(i)] dat., poss. (als Definitivum) „Lärche, Lärchenbaum“ ~ kalm. *xaryä, xaryä* (KWb. 169, Mun. 578), oir. *xaryai modun* (Zwicz 183, Pozd. 88), mong. *qaryai* (Kow. 844)

chasaartächän [xazärtäxan] (I. 1a) dim. „mit Zaum versehen, gezäumt“ ~ kalm. *xazärtä mörn* „vnuzdannij kon“ (Mun. 568), vgl. *xazär* (KWb. 174), oir. *xazär* (Zwicz 187, Pozd. 85), mong. *qafayar* (Kow. 815)

ittäm [idam] (I. 4a) „Geist, der den Menschen schützt“ ~ kalm. *idm, idam* (KWb. 205, Mun. 263), oir. *idam* (Pozd. 25), mong. *idam tib. yi-dam* (Kow. 287)

innak [inak] (I. 2d, 4d, 5d), *innakgien* [inagin] (I. 1c) gen. „Liebe, lieblich, Geliebte“ kalm. *iniy* (KWb. 208, Mun. 271), oir. *inaq* (Zwicz 53, Pozd. 23), mong. *inay* (Kow. 267)

innakliksän, innaklaksän [inaklaksan] (I. 2c, 5c) nom. perf., *innakladschi* [inaɣlaši] (I. 4c) adv. imp. „sich verlieben, lieben“ kalm. *inaɣl-, iniyɣl-, iniyal-* (KWb. 208, Mun. 271), oir. *inaqla-* (Zwicz 53, Pozd. 23), mong. *inayla-* (Kow. 277)

iräwudschi, iräwädschi [irewüči] (II. 2b, II. 1b) praet. perf., interrog., pers. pronom. „kommen“ kalm. *ir-* (KWb. 209, Mun. 273), oir. *ire-* (Zwick 60, Pozd. 27, Kru. 54), mong. *ire-* (Kow. 320)

ittägällich [itegelix] (I. 4c) gen. + suff. *ki* „Glaube“ hier „etw. dem Glauben, gehörendes“ ~ kalm. *itgl, itkl* (KWb. 211, Mun. 274), oir. *itegel* (Zwick 56, Pozd. 24), mong. *itegel* (Kow. 289)

keksenn [keksen] (I. 3c) nom. perf., schriftsprachliche Form „machen“ ~ kalm. *ke-, ki-, kē-* (KWb. 231, Mun. 297), oir. *ke-* (Zwick 231, Pozd. 283, Kru. 72), vgl. *keqsen üyile ezendēn temecexü* (Pozd. 283), mong. *ki-* (Kow. 2545)

kährä [kērē] (I. 3a) poss. subj. „dunkelbraunes Pferd mit schwarzem Schweif und Mähne“ ~ kalm. *kēr* (KWb. 230, Mun. 294), oir. *kēr* (Pozd. 283), mong. *keger* (Kow. 2497)

kümmegi [kümingi] vgl. *älinien kümmeği*

kürät (*iräwudschi*) [kürät] (II. 3d) adv. perf. „ankommen“ ~ kalm. *kür-* (KWb. 247, Mun. 328), oir. *kür-* (Zwick 252, Pozd. 298, Kru. 73), mong. *kür-* (Kow. 2653)

minnih [mini] für [min] (II. 2d) Bestimmungspartikel, Auslaut mit emphat. Vokallänge „gerade“ ~ kalm. *min, men, mīn, mīn* (KWb. 263, Mun. 352)

minnih [mini] für [min] (II. 1d, 2a, 2c, 3a, 3b, 3c) „mein“ vgl. kalm. *mini* (Mun. 352), oir. *mini* (Zwick 263, Pozd. 234, Kru. 68), mong. *mini, minu* (Kow. 2021)

nadaan [nadān] (II. 2d) dat., poss. subj. „(zu) mir (der ich dein bin)“ vgl. kalm. *nada*, usw.

nammaigān [namāyān] (II. 1d) acc., poss. subj. „mich (der ich dein bin)“ vgl. kalm. *namāg, namāg, nāmāg* (KWb. 271, Mun. 367), oir. *namayi* (Zwick 113), mong. *namayi* (Kow. 616)

narrani [naranī] (II. 3b) gen. „Sonne“ ~ kalm. *narn* (KWb. 272, Mun. 368) oir. *naran* (Zwick 114, Pozd. 64, Kru. 57), mong. *naran* (Kow. 620)

otbola [odbola] für [udwal] (II. 3b) „Wasserlilie“ ~ kalm. *udwl* (KWb. 446, Mun. 528), oir. *udbala* (Krueger 170), mong. *utbala čečeg* skr. *utpala* „fleur en général; fleur du lotus; le lotus, bleu, lotus caerulea (nymphaea caerulea)“ (Kow. 392), skr. *utpala* „blaue Lotusblüte“ (Mylius 80)

ōdōn [ōden] für [ūdin] (II. 3c) adv. mod. „sich langweilen“ ~ kalm. *ūdi-* (KWb. 454), *uid-* (Mun. 529), oir. *uyid-* (Zwick 72, Pozd. 44, Kru. 55), mong. *uyid-* (Kow. 332)

ōnggötä [ōnggetä] (II. 1a) „farbig“ ~ kalm. *ōngtd* (KWb. 297, Mun. 419), oir. *ōnggötü, önggötei, önggötöi* (Zwick 89), vgl. *ōnggü* (Pozd. 37, Kru. 56), mong. *ōnggetü, önggetei* (Kow. 497)

sannaksan [sanaksan] (I. 4c) nom. perf., schriftsprachliche Form „denken“ ~ kalm. *sana-* (KWb. 312, Mun. 441), oir. *sana-* (Zwick 375, Pozd. 143), mong. *sana-* (Kow. 1281)

sāmookkänär [semōkenär] (II. 1b) dim., instr., „vorsichtig, geheim, heimlich“ ~ torg. *semūken* (Mongol utu düni üki 534), kalm. *sem semēr* (KWb. 323), oir. *semēr* (Pozd. 151), mong. *sem* (Kow. 1357)

sootulä [sōtala] (II. 2a) adv. term. „sitzen“ ~ kalm. *sū-* (KWb. 379, Mun. 464), oir. *sou-* (Zwick 381, Kru. 63), *suu-* (Pozd. 158), mong. *sayu-* (Kow. 1298)

schüttüksän [šüteksen] (I. 2a) nom. perf., schriftsprachliche Form „vertrauen“ ~ kalm. *šüt-* (KWb. 372, Mun. 687), oir. *šütü-* (Zwick 400, Pozd. 178, Kru. 64), mong. *šütü-* (Kow. 1489)

tailgadschi [täljači] (II. 2a) adv. imp. „auflösen erklären“ ~ kalm. *tälja-* (KWb. 389, Mun. 484), mong. *tayilya-* (Kow. 1555), vgl. oir. *tayil-, tayila-* (Zwick 275, Pozd. 179, Kru. 65), mong. *tayil-, jегүдүн-и tayil-* (Kow. 2321)

tülläädüh [tüllädü] (I. 1c) Auslaut mit emph. Vokallänge „wegen, schuld, ersatz“ ~ kalm. *töldäde, töld* (KWb. 406, Mun. 512), oir. *tölddü* (Zwick 305, Pozd. 199), *töld* (Zwick 305), mong. *tölöge* (Kow. 1920), vgl. oir. *mini töld-dü* (Zwick 264)

uichan [uyxan] (I. 5c) dim. „biegsam, zart“ ~ kalm. *uyaxan* (KWb. 447, Mun. 530), oir. *uyaxan* (Krueger 174), chal. *uyaxan* (Luws. 473), vgl. mong. *uyan* (Kow. 420)

umshiksän [umšiksän] (I. 4a) nom. perf., schriftsprachliche Form „beten, zitieren“ ~ kalm. *umši-* (KWb. 449, Mun. 532), *ungši-* (Zwick 75, Pozd. 47, Kru. 55), *umši-* (Zwick 75, Pozd. 51), mong. *ungši-* (Kow. 356)

unnäetschi [unāji] (II. 1a) adv. imp., in der zweiten Silbe mit emph. Vokallänge „reiten“ ~ kalm. *möri un-* (KWb. 450, Mun. 534), oir. *möri unu-* (Pozd. 46), *unu-* (Zwick 73, Kru. 55), mong. *unu-* (Kow. 344)

urguksän [uryaksan] (I. 1a) nom. perf., schriftsprachliche Form „aufwachsen“ ~ kalm. *urya-* (KWb. 451, Mun. 535), oir. *urya-*, *urju-* (Zwick 82, Pozd. 53), mong. *urju-* (Kow. 461)

urgumar [uryamar] (II. 3a) „aufgehendes, Gewächs, von selbst gewachsen“ hier aber [uryamar naran] vgl. *naran uryaxa* „die Sonne geht auf“ ~ kalm. *uryamar* (KWb. 451), *narn uryw* (Mun. 535), oir. *uryumal* „Pflanze, Gewächs“ (Zwick 82, Pozd. 53), *urju-mar* (Krueger 183) mong. *uryumal naran* (Kow. 462), s. *urguksän*

uritchen [uridxan] (II. 3d) dim. „früher“ ~ kalm. *urdxn* (Mun. 536), *urida*, *urda* (KWb. 450), oir. *urida*, *uridu* (Zwick 81, Pozd. 52, Kru. 55), mong. *uridaqan* (Kow. 441)

ussun (önggötä) [usan] (II. 1a) „(von) rein(er) Farbe“ ~ burjät. *uhan boro zühetei* „čisto-seroj masti“ (Čeremisov 485)

uehlädu [üledü] (I. 3c) dat. „Tat“ ~ kalm. *ül* (KWb. 461, Mun. 556), oir. *üyile* (Zwick 99, Pozd. 54, Kru. 57), mong. *üile* (Kow. 476)

jaachodok [yāyadak] (I. 1b, 1d, 3b, 3d) nom. usus „wie sein?, was sein?, was machen?“ ~ kalm. *yaya-*, *yāy-* (KWb. 218), *yā-* (Mun. 708), oir. *yā-*, *yāxu bü* (Zwick 331), *yayaji*, *yāji* (Pozd. 274), mong. *yaya-* (Kow. 2249)

sangnadschi [zanñaji] (II. 1b) adv. imp. „eine Gewohnheit haben“ ~ kalm. *zanña-* (KWb. 467, Mun. 241), oir. *zangna-* (Pozd. 257), vgl. *zang* (Zwick 338), mong. *jang* (Kow. 2239)

sobochođu [zobaxada] (I. 1d) nom. fut., dat.-loc. „leiden“ ~ kalm. *zowo-* (KWb. 476, Mun. 250), oir. *zobu-* (Zwick 350), *zobo-* (Pozd. 267, Kru. 70), mong. *joba-* (Kow. 2378)

söödölüksän söödän [zödeleksen zödän] (II. 2a) nom. perf., schriftsprachliche Form; poss. subj. „selbst geträumte Träume“ ~ kalm. *züdl-*, *züdn* (KWb. 484, Mun. 261), oir. *zöüdele-*, *zöüdüin* (Zwick 354, Pozd. 272, Kru. 71), *zöüdüin* (Pozd. 273), mong. *jegüdele-*, *jegüdüin* (Kow. 2321)

süskän [züsken] (II. 2b) dim. „Aussehen“ ~ kalm. *züsän* (KWb. 484, Mun. 260), oir. *züsün* (Zwick 357, Pozd. 273), mong. *jisün* (Kow. 2337)

Lebensart der Kalmücken insbesondere.

373

ren, nur in gewissen Tönen und ähnlich klingenden Endungen Kalmückische Lustbarkeiten harmoniren.

Ein Klaggesang einer neu verheirateten jungen Frau an einen vormaligen Liebhaber, ist folgendes: Gesänge.

Chasaarrächän Charraani,
Chabschoolchodu jaachodot bui?

Ein gezaumt es der schwarzen Rosse,
Wie wärs eins unter sich zu kriegen?

Chairladat Innatgien Tüllää:
duh

Zu seinem allerliebsten Freunde
einmal aus Liebe

Sobochu du jaachodot bui?
Damchan ügä schütrütsän dar-
ti tshin bälä bi?

Wie wärs sich damit zu bemühen?
War ich nicht dein angebetetes
Bildniß ohne gleichen?

Damchan ügä innatliksän In-
nat tshinni bälä bi?

War ich nicht deine verliebteste
Geliebte ohne gleichen?

Aemäärtächän Kährä tshin
azähtoni jaachodot bui?

Deinen gesattelten Braunen auch
drüber mager zu machen, wie
wärs denn?

Aebärdänän kessenn Uehlādu so-
bochu duh jaachodot bui?

Sich aus eignem Trieb einmal zu
bemühen, wie wärs?

Jtām Barribschi, umschitsän
Jtägällichschin bälä bi?

Wir hielten Treue, und kontest
du dich nicht auf die meinige
berufen?

Innatladschi sannatsän Innat-
tshin bälä bi?

War ich nicht deine einige gelieb-
teste Geliebte?

Golduch tshin ungutsän Gol-
lier Chargai:

Du an jenem Fluß aufgewachsener
Fluß-Kieferbaum!

Uichen golschitladshi innatlat-
sän Innattschin bälä bi?

War ich nicht deine biegsame lie-
bende Geliebte?

Die Erfüllung ähnlicher Sehnsucht eines verliebten Mädchen wird im folgendem Liede besungen:

Ussun önggöä Boröndän um-
näerschi,

So reust du auf dem schönen
Fahnen her!

Sāmootānār sangnadshi irä-
wäärschi nabaan

Wie trefflich in Betragen komst
du hier bey mir an.

Thabschidu urgutsän Chargai
dun adli

Du wie in der Presse schnurgra-
de aufgeschosener Kieferbaum;

Erster Theil.

U Challenggi

I

Abb. I—II: Die beiden Lieder in *Sammlungen* ... von Pallas

Lustbarkeit
ten der Kal-
mücken.

Gefänge.

Challinggi nammaigân bolgâ
burtschi, tſchi minni!

Sôdodluktân sôdodân railgadſchi
ſootulâ, tſchi minnih!

Sûſtân bijâren irâwudſchi, tſchi
nadaan

Neilinen Kûmmegi adſchitlad
ſchi ſootulâ minnih,

Allaſan minnih, kûrrât irâ
wutſchi, tſchi nadaan,

Urgun mori, Nurrani gar
râltâh minnih orbola,

Jâzâgien baidâlâ minnih,
ôdong charraaltſchi, ſootulâ
minnih;

Urûchen kûrrât irâwutſch, tſchi
nadaan.

Meine aber nicht mich berausche
zu finden, du der meine!

Als ich in tiefen Gedanken über
meine geträumten Träume ſo
ſaß, ach du Meiner,

Da kömſt du in Perſon zu mir
heran;

Als ich in Gedanken ſchon beſchloß
meine Nachbarn um Hülfe zu
bitten,

Da kömſt du, der meine, von
woher? getrabt zu mir heran.

Ach dein Anblick iſt mir wie das
Morgenroth der Sonne, Du der
meine!

Deine Schönheit iſt gleich den
Blumen, du meiner; ich ſaß
mich in Gram zu erholen,

Und unvermuthet triſtſt du hier ein
bey mir.

Hier iſt noch ein andres verliebtes Liebchen, zu welchem das
Kalmückiſche nicht iſt aufgezeichnet worden:

Ach du mein unvergleichlicher Liebſting!

Wie eine Zierde an der Pfeilcaſche, du mein Liebſting!

Meiner Seele einiger Vorwurf, du mein Liebſting!

Ohne Zorn, ohne Falſch, ſanftmüthig, du mein Liebſting!

Ohne Stolz, ohne lächerlichen Zwang, du mein Liebſting!

Du deſſen Herz mit dem meinen ein Kern iſt!

Wer hat was an dir zu tadeln?

Thues jemand, ſo iſt es aus Neid.

Ach laß die ſagen was ſie wollen,

Die Tadler leben zu ihrer eignen Schmach.

Am Himmel leuchtet die ſchöne Sonne und der Mond;

Auf der Erden ſieht man dich und mich, uns beyde allein.

Alſo wollen wir uns auch nie von einander entfernen,

Sondern die Wonne des Lebens mit einander genießen.

Ein

III. *Kalmückische Lieder.*

549

2.

Lied eines Kalmücken in der Fremde.

Am Morgen gleich, wenn früh die Lerche ihre
Stimme

Erhebet; und ich ihre Lieder höre, kommen
Die Meinen unaufhörlich mir in die Gedanken!
Ach! mein im Bogenschiefen so geübter Vater!
Ach! meine Mutter dem Gemüth so lieblich!
Muß es bey den Gedanken denn nun bleiben?
Gedanken sind nur Betrüger;
Sinnlich Gefühl allein ist Wahrheit;
O laßt euch dies gesagt seyn, meine Freunde!
Gewaltig ist die Fügung der Natur,
Verborgen unsers Schicksals Zukunft —
Umsturz und nicht gehoffte Seegen fügen sich
von selbst,
Veränderungen sind im Lauf der Welt!

* * *

3.

Klaggefang einer jungen Frau an ihren ehemaligen Liebhaber.

Der dunkeln Rofse ein's gezäumet
Wie wär's, es zu bezähmen?
Aus Lieb' einmal zu seiner liebsten Freundin,
Wie wär's, damit sich zu bemühen?

War

III

Abb. III—V. Die Übersetzungen in Klaproth's *Asiatisches Magazin*. Das I. Lied hier 3, das II. Lied hier 4

550

III. Kalmükische Lieder.

War ich dein angebetet Bildniß ohne Gleichen
nicht?

War ich die zärtlichste Geliebte ohne Gleichen
nicht?

Den Braunen wohl gefattelt,

Auch mager drum zu machen, wie wär's?

Wie wär's? aus eignem Trieb einmal sich zu be-
müh'n!

Die Treue hielten wir, und konntest du dich
nicht

Einst auf die Meinige berufen?

War ich nicht deine einzige, geliebteste Ge-
liebte?

Du an dem Fluß hochaufgeschossner Kieferbaum!

War ich nicht deine biegsame, dich liebende Ge-
liebte?

* * *

4

Liebeslied eines Mädchens.

So reitest du denn auf dem schönen Falben her!

Wie trefflich im Betragen kommst du bey mir
an,

Du, ähnlich einem Kieferbaum,

Hochaufgeschossen, schnurgerade nach der Kunst!

Doch du der Meine, wähne nicht mich berauscht
zu finden!

Als

IV

III. Kalmückische Lieder.

351

Als ich ach du Meiner, so laß
 Ueber meine geträumten Träume vertieft in Ge-
 danken;
 Da kömmt du in Person zu mir heran;
 Als ich in Gedanken schon beschlossen hatte
 Meine Nachbarn um Hülfe zu bitten
 Da kommst du der Meine, von woher? zu mir
 herangetrabt!
 Ach dein Anblick du der Meine
 Ist wie das Morgenroth der Sonne mir;
 Deine Schönheit, du Meiner, ist gleich den Blumen!
 Ich laß vom Gram mich zu erholen
 Und unvermuthet trifft du hier bey mir ein.

* * *

5.

Liebeslied eines Mädchens.

Ach du mein unvergleichlichster Liebling!
 Wie eine Zierde der Pfeiltasche, du mein Liebling!
 Einziger Gedanke meiner Seele, du mein Liebling!
 Ohne Zorn, ohne Falsch, voll Sanftmuth, du
 mein Liebling!
 Ohne Stolz, ohne lächerlichen Zwang, du mein
 Liebling!
 Du, dessen Herz mit dem meinen ein Kern ist!
 Wer hat an dir etwas zu tadeln?
 Thut's eine, so ist's aus Neid,
 Ach laß die sagen was sie wollen,
 Zu ihrer eignen Schmach leben die Tadler!

Asiat. Magaz. I. B. 6. St. 1808.

O o

Am

V